

# Nomaden als Achtstunden-Arbeiter

Autor(en): **Clark, Annemarie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **16 (1940)**

Heft 15

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-757416>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Arbeiter von Pol-i-Khomri während einer Ruhepause. Es sind ehemalige Nomaden, die ihr freies Leben mit dem Achtstundentag und seinem Maschinenlärm vertauscht haben, ihre schwarzen Zelte und großen Weidegründe mit Einfamilienhäuschen und einem nach Quadratmetern bemessenen Gärtchen. *Des ouvriers de Pol-i-Khomri au repos; nomades, qui ont échangé leurs tentes noires et leurs grands espaces contre une petite habitation familiale qu'entoure un jardin minuscule. Dans les fabriques, 8 heures par jour, le bruit des machines a remplacé pour eux le chant du vent dans la steppe.*

## Nomaden als Achtstunden-Arbeiter

Bildbericht von Annemarie Clark



Die Baumwollspinnerei von Pol-i-Khomri, die allein 800 Arbeiter beschäftigen wird, im Bau. Die Produktion von Baumwolle und Zucker wird in Afghanisch-Turkestan und in den Pamirprovinzen gefördert und staatlich kontrolliert.

*La filature de laine en construction occupe à elle seule 800 ouvriers. La production des laines et du sucre est destinée au Turkestan afghan et aux provinces du Pamir, sous contrôle de l'Etat.*

Eine einzige fahrbare Straße durchschneidet den Hindukusch, jenes einsame asiatische Gebirgsmassiv, dessen Ketten sich wie Festungsmauern durch Afghanistan hinziehen, um seine südlichen Hochflächen, seine Hauptstadt Kabul und die Straße nach Indien zu trennen von den Niederungen Turkestans, dem Anfang der großen Steppen Zentralasiens. Die Autofahrt durch den Hindukusch ist von großartiger, fast erschreckender Einsamkeit. Um so überwältigender ist die Überraschung, wenn man — weithin die gewohnten gelben, kahlen Abhänge, die sumpfige Talniederung unter der brütenden Hitze erblickend — plötzlich auf der Nordseite, zwischen Doab und Haibak, drüben auf der anderen Seite des Khunduz-Flusses eine ganze Stadt im Entstehen sieht: Fabrikanlagen, einen Staudamm, neue weiße Wohnhäuschen, Verwaltungsgebäude, Ziegelöfen, Maschinenlager, eine ganze Zeltsiedlung für Arbeiter. Hier, in Pol-i-Khomri, gibt es keine Frauen, keine Kinder, sondern nur Arbeiter; es sind Afghanen, Usbeken, Turkmenen, mongolische Hazarah, auch Türken und Flüchtlinge aus Russisch-Turkestan sind darunter, es sind ehemalige Bauern, ehemalige Nomaden, die ihr freies Leben aufgegeben haben, um sich — Gefangene einer neuen Ordnung — den unerbittlichen Gesetzen des technischen Fortschrittes in der asiatischen Einöde zu beugen.

### De la steppe à la fabrique

*Une seule route carrossable traverse l'Hindou-Kouch, massif solitaire de montagnes asiatiques, dont les contreforts se prolongent comme les murs d'une forteresse à travers l'Afghanistan, bordant les hauts plateaux du sud et*

*séparant les routes de l'Inde des plaines du Turkestan jusqu'aux grandes steppes de l'Asie centrale. Le voyage en automobile à travers l'Hindou-Kouch se déroule au sein d'une solitude grandiose, presque terrifiante. Aussi, la surprise du voyageur est-elle d'autant plus imprévue lorsqu'il voit soudain surgir, sur le versant nord de la vallée, entre Doab et Haibak, les toits d'une ville s'élevant sur la rive du Koundouz. Petites maisons blanches, toits de fabriques, bâtiments en construction, dépôts de machines, barrage, c'est ici Pol-i-Khomri, la ville sans femmes et sans enfants. Seuls, les ouvriers, anciens nomades ou paysans: Afghans, Ouzbeks, Turcmènes, Hazar mongols, Turcs ou réfugiés du Turkestan russe, peuplent la ville. Renonçant à leur vie vagabonde, prisonniers du progrès et de la technique qui ont pénétré dans le désert asiatique, ils se sont pliés aux lois et à la discipline d'un nouvel ordre qui les astreint à un travail régulier et sédentaire.*

Der Staudamm am Khunduz-Fluß, der mitten in der asiatischen Einöde des Hindukusch-Tales liegt, an der Straße, die von Mazar-i-Sherif, der Hauptstadt von Afghanisch-Turkestan, durch die Schluchten von Doab und den über 3000 Meter hohen Shibar-Paß nach Kabul führt. Der Damm wird 40 Meter bei Niederwasser, bis 700 Meter bei Hochwasser aufgenommen. Das Kraftwerk wird eine Leistung von 3200 Kilowatt aufweisen. Es wird eine Baumwollspinnerei und eine Zuckerfabrik betreiben.

*Le barrage du Koundouz, au milieu du désert, long de 40 m. lors des basses eaux, il atteint 700 m. à la période des hautes eaux. Il fournit une énergie qui peut s'élever à 3200 kilowatt, alimentant une filature de laine et une fabrique de sucre.*



Der deutsche Ingenieur KIRSTEIN, der den Staudamm baut, mit zwei seiner bewährten Vorarbeiter. Im Jahre 1936, als diese Anlage begonnen wurde, war er noch der einzige Europäer in Pol-i-Khomri.

*Un ingénieur allemand, KIRSTEIN, qui construisit le barrage, en compagnie de deux de ses contremaitres. En 1936, lorsque les travaux furent entrepris, l'ingénieur était le seul Européen résidant à Pol-i-Khomri.*



Ein Nomade, der zum Schmied geworden ist und Nägel herstellt.

*Un nomade, devenu forgeron, fabrique des clous.*



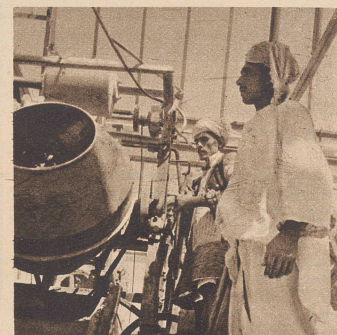
Zwei Nomaden, die als Wasserträger sich an regelmäßige Arbeit und Selbsttätigkeit gewöhnen müssen. Nach alter Gewohnheit verwenden sie noch eine Schafhaut als Wassersack.

*Des ouvriers, porteurs d'eau, utilisent encore, selon une vieille coutume, une peau de mouton comme outre à eau.*



Die Ziegel für die Bauten sind an Ort und Stelle gebrannt worden. Auch der Beton wird in Pol-i-Khomri gemischt, mit Wasser und Kies aus dem Flusse. Der Zement kommt teils aus Rußland, teils aus Indien.

*Les briques utilisées pour les constructions sont cuites sur place. Le béton est également mélangé à Pol-i-Khomri à l'aide de l'eau et du sable du fleuve, tandis que le ciment est fourni en partie par la Russie, en partie par les Indes.*



Ein Durrani als Betonmischer in der Halle der Textilfabrik. Unter den afghanischen Arbeitern gibt es junge Leute, denen die modernen Maschinen großen Eindruck machen und denen die Arbeit gefällt.

*Un Durrani mélange du béton dans la cour de la fabrique de textiles. Les jeunes gens afghans, employés comme ouvriers, aiment leur travail et sont très impressionnés par les machines.*